Wochenblatt

für Pulsnitz,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts= Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
zu
Pulsnitz.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag, Vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Corpuszeile (oder deren Raum) 10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst in Königsbrück, in den Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler u. „Invalidendank" in Dresden, Rudolph Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein in Pulsnitz.

Sonnabend. **Nr. 82.** **11. Oktober 1890.**

Die Sammlung für die Ueberschwemmten wird **Montag, den 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr geschlossen.**

Pulsnitz, am 10. October 1890.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist

der Steinarbeiter **Karl August Gräfe** in **Friedersdorf**

als **Trichinenschauer** für die Gemeinde **Friedersdorf mit Thiemendorf** hier verpflichtet worden.

Kamenz, am 8. Oktober 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Zezschwitz.

Der neue Kriegsminister in Berlin.

Eine Reichs-Militärverwaltung giebt es in Deutschland nicht, obwohl der Reichstag die Armeeforderungen genehmigt. Wir haben ein preußisches Contingent der Reichsarmee, ein sächsisches und württembergisches, für welche das Reich die nothwendigen Mittel aufbringt, während die Kosten für das bayerische Heer besonders vom bayerischen Landtage bewilligt werden. Dem preußischen Kriegsminister liegt, streng genommen, nur die Verwaltung des preußischen Contingentes der Reichsarmee ob; hingegen ist er doch in gewissem Sinne der Reichskriegsminister denn von ihm werden alle neuen Vorlagen vor dem Parlament vertreten, welche die deutsche Armee betreffen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß einem Personenwechsel im Berliner Kriegsministerium erhöhte Bedeutung beigelegt wird, daß die Anschauungen des jeweiligen Kriegsministers als mitbestimmend für die Richtung angesehen werden, in welcher künftig die militärischen Dinge sich bewegen sollen. Daß der Kriegsminister-Posten ein sorgenfreier ist, wird Niemand behaupten; selbst der Finanzminister hat nicht größere Schwierigkeiten zu überwinden, als der Leiter der Militärverwaltung. Bezeichnend für die Tüchtigkeit unserer militärischen Verwaltung, in der nie Scandalgeschichten vorgekommen sind, wie z. B. die unbrauchbaren Melinitbomben in Frankreich, die krummen Säbel und Bajonette in England, die Lieferanten-Schwindeleien in Rußland, ist das verhältnißmäßig recht gute Einvernehmen das trotz aller Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kriegsministern und dem Reichstage bestand. Roon, Kamecke, Bronsart von Schellendorf, Verdy du Vernois, Alle hat man sie im Reichstage ungern scheiden sehen, Alle waren sie tüchtige und ausgezeichnete Männer. Weshalb der letzte Kriegsminister von Verdy seinen Posten aufgegeben hat, ist bisher nicht recht klar geworden. Meinungsverschiedenheiten mit dem obersten Kriegsherrn liegen nicht vor, der Kaiser hat den Minister bei den schlesischen Manövern sichtbar ausgezeichnet, und auch Zukunftspläne können noch nicht zu besonderen Differenzen Anlaß gegeben haben, denn es steht ja fest, daß nach den Worten des Kaisers bis zum Ablauf des Septennats nichts an der Militärorganisation geändert werden soll. Bis dahin sind es noch verschiedene Jahre, in welchen noch recht viel Wasser den Berg hinablaufen kann.

Der neue Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau ist bekannt als guter Soldat und als nichts weiter. Es scheint fast, als ob künftig der Reichskanzler von Caprivi auch in militärischen Fragen einen größeren Einfluß ausüben solle. Befähigt ist er dazu in jeder Weise, Fürst Bismarck hat seinen Nachfolger, wie bekannt, den besten deutschen General genannt. Es erscheint heute müßig, daran zu denken, was der neue Kriegsminister in Zukunft wohl planen wird. Die deutsche Heeresorganisation ist abhängig von den militärischen Maßnahmen der Nachbarstaaten, sie hat Rußland und Frankreich im Galopp folgen müssen, weil diese nicht minder schnell mit Neuerungen vorangegangen sind. Gegenwärtig verpustet man sich in Paris, wie in Petersburg etwas, denn in Rußland hat die Armee in den letzten Jahren ganz kolossale Summen verschlungen, so daß nothgedrungen ein Stillstand eintreten mußte, und in Frankreich ist man thatsächlich mit dem Menschenmaterial zu Ende. Jeder waffenfähige Mann soll gesetzlich ausgebildet werden, weiter kann man also nicht gehen. Es bleibt abzuwarten, ob in Paris oder in Petersburg etwas Neues ausgeklügelt wird, was dazu beitragen könnte, die Armeen noch schlagfertiger zu machen, als sie schon sind. Aber was soll noch geschehen? Man kann Pünktlichkeit und Ordnung noch verschärfen, und wird doch nie an die peinliche Genauigkeit der deutschen Heeresorganisation herankommen. Also ruhig abwarten! Das deutsche Bürgerthum kann wohl die feste Zuversicht hegen, daß die Militärverwaltung sich nur im äußersten und zwingenden Nothfalle entschließen wird, mit Massenneuforderungen an den Reichstag heranzutreten, welche dauernde Mehrbelastungen herbeiführen. Weniger kritisch sind die Ausgaben für die Ausrüstung, denn die deutsche Industrie und die deutschen Arbeiter profitiren dabei. Aber diese Ausgaben müssen aus den laufenden Einnahmen zu decken angestrebt werden. Die Reichsschulden können nicht in's Unendliche wachsen.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Mit der von Tag zu Tag immer früher eintretenden Dunkelheit tritt eine Beleuchtungsangelegenheit näher an uns heran. Die Behörden sorgen für Beleuchtung der Straßen und Plätze, die Hausväter und Frauen für das nöthige Licht in Wohn- und Arbeitsräumen, aber Dunkel, tiefes Dunkel herrscht noch in den Fluren und auf den Treppen vieler Häuser unserer Stadt. Eine große Anzahl Hausbesitzer haben ja bereits ihre Hausfluren beleuchtet, aber nur diese, nicht die Treppen; viele Miether beleuchten die Letzteren selbst. Es liegt nun im eigenen Interesse der Bewohnerschaft, hierin Wandel zu schaffen und es möglich zu machen, dort Licht hinzubringen, wo es nöthig und doch noch fehlt. Dies gilt namentlich kleineren Geschäftsleuten, die ihre Räume nicht im Parterre haben und auf den Besuch ihrer Kunden angewiesen sind. Kommt Jemand in ein Haus, wo er eine Bestellung machen will und es ist finster, so unterläßt er einfach sein Vorhaben und geht weiter, wo er bequemeres Aufsuchen findet. Man ist doch nicht jedesmal im Besitze von Licht und Streichhölzern. Eine andere Seite des Unbeleuchtetlassens ist noch die, man schafft Strolchen und anderem lichtscheuen Gesindel Gelegenheit, Unterschlupf zu finden. Ferner kann unter Umständen ein Hauswirth, in dessen Hause durch herrschende Finsterniß ein Unglücksfall (Sturz von der Treppe oder in den Keller 2c.) erfolgt, zur Verantwortung bez. Schadloshaltung des Verunglückten herangezogen werden. Eine Beleuchtung der Hausfluren und Treppen möchte aber auch alsdann eine genügende sein und das ist durch den heutzutage billigen Preis der Lampen und des Oeles ganz leicht möglich. Eine durchgängige Einführung der Beleuchtung dieser Räume würde auch den Verkehr, der jetzt vor dem Weihnachtsfeste doch immer stärker wird, unbedingt beschleunigen und namentlich den Boten der Post sehr willkommen sein. Also: Licht, mehr Licht!

— Wir wollen nicht unterlassen, alle Musikfreunde auf das nächsten Dienstag im Nieder-Gasthof zu Großröhrsdorf stattfindende Concert aufmerksam zu machen. In demselben kommt u. A. auch das berühmte Werk vom Altmeister Carl Reinecke: „Von der Wiege bis zum Grabe" mit zur Aufführung. Ueberall, wo das Werk bis jetzt gespielt wurde, ist es mit großem Beifall aufgenommen worden, so z. B. in Leipzig (Gewandhauskapelle 9. Februar 1890 erste Aufführung), in Berlin (Königl. Kapelle 22. März 1890), in Hamburg (Philharmonisches Orchester 14. März 1890). Es ist daher allen Liebhabern guter Musik zu empfehlen, sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen.

— Ein billiges Vogelfutter für den Winter kann sich Jedermann dadurch verschaffen, daß er die jetzt zur Reife gekommenen Vogel- und Hollunderbeeren, desgleichen die Beeren der Ebereschen und die Samenkörner der Sonnenrose sammelt. Verwendung hierfür wird sich ja im Winter in allen Fällen finden.

— Es ist eine seit längerer Zeit beachtete Thatsache, daß jährlich eine Anzahl zum Militärdienst ausgehobener Rekruten kurz vor ihrer Einstellung brodlos wird, indem dieselben keine Beschäftigung mehr erhalten. Die Militärbehörde gestattet daher auf Grund der Gesetzesvorschriften, daß brodlos gewordene Rekruten vor der angeordneten Einstellungsfrist zum Militärdienste zugelassen werden. Die Ueberweisung solcher Rekruten erfolgt mit Genehmigung der vorgesetzten Infanteriebrigade an einen Truppentheil derselben, nachdem dem Bezirks-Commando der polizeiliche Nachweis der Brodlosigkeit des Rekruten beigebracht worden ist.

— Mit Ausnahme der Butter sind fast alle Lebensmittel seit dem Jahre 1887 bedeutend im Preise gestiegen. Tausend Kilogramm Weizen kosteten im Jahre 1887 153 Mk., im laufenden Jahre 195 Mk., Roggen 113¼ bez. 164½ Mk., 100 Kilogramm Rindfleisch 94 bezw. 120½ Mk., Schweinefleisch 86½ gegen 120 Mk., Kalbfleisch 78 gegen 108 Mk., Hammelfleisch 94 gegen 126 Mk. Dazu kommt noch, daß auch Steinkohlen, die im Hausbedarf eine bedeutende Rolle spielen, bedeutend im Preise gestiegen sind, (am wenigsten noch oberschlesische), und die schon geschehene und noch weiter bevorstehende Preissteigerung der böhmischen Braunkohlen.

Bautzen, 8. Oktober. Gestern Nachmittag, beim Räumen einer Düngergrube in einem Grundstücke an den Fleischbänken hier, ist in der Grube der in Verwesung übergegangene Leichnam eines Kindes aufgefunden worden. Das Geschlecht des Kindes hat nicht festgestellt werden können, ebensowenig ist es bis jetzt gelungen, die Kindesmutter zu ermitteln.

— Se. Maj. der König traf mit dem Kaiser Franz Joseph, dem Großherzog von Toskana und dem Prinzen Leopold von Bayern am Mittwoch um 8 Uhr in Penzig ein und fuhr von da nach Schönbrunn.

Dresden, 10. October. Se. Majestät der König kehrte heute früh 8 Uhr 10 Minuten, von Wien kommend, direkt nach Strehlen zurück.

Dresden, 10. Octbr. Kaiser Wilhelm berührte gestern früh ½6 Uhr, von Prag kommend, Dresden. Auf dem Böhmischen Bahnhofe fand ein Aufenthalt von fünf Minuten statt. In dieser Zeit nahm der Kaiser den im Salonwagen servirten Kaffee ein.

— Nächsten Monat nehmen Ihre Majestäten der König und die Königin in Schloß Sibyllenort wieder längeren Aufenthalt. Se. Majestät gedenkt daselbst mehrere größere Jagden abzuhalten. Vor der Reise nach Sibyllenort begiebt